

Szenariobasierten Unterricht gestalten

Ein Leitfaden zur Unterrichtsplanung



fide 

Deutsch in der Schweiz -
lernen, lehren, beurteilen

Der vorliegende **Leitfaden zur Unterrichtsplanung** richtet sich an die Deutschkursleitenden im Integrationsbereich und hat den Zweck, die Umsetzung des szenariobasierten Unterrichts nach den fide-Prinzipien zu konkretisieren und mit praktischen Beispielen zu illustrieren. Die in diesem Leitfaden zur Illustration eingesetzte **Planungsvorlage** steht auf dem fide-Webportal als Word-Dokument zum Download zur Verfügung.

Inhalt

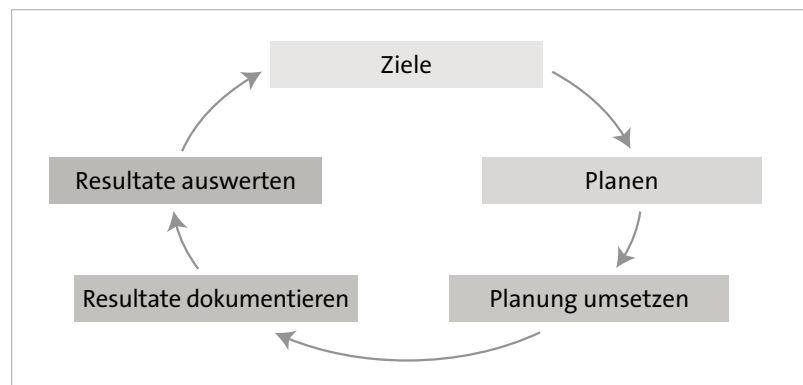
- 2 Szenariobasierten Unterricht planen
- 4 Planungshilfen auf dem fide-Webportal
- 6 Das Szenario visualisieren
- 8 Schwerpunkte setzen und Lernziele definieren
- 10 Ressourcen aufbauen, Schritt für Schritt
- 12 Resultate festhalten und das Szenario abschliessen

Szenariobasierten Unterricht planen

Szenariobasierter Unterricht integriert die Grundsätze des modernen, alltagsorientierten und handlungsorientierten Sprachunterrichts, welche Kursleitende im Integrationsbereich schon seit Jahren erfolgreich in der Praxis anwenden. Es geht also nicht um eine radikal neue «Methode», sondern um das konsequente Umsetzen einiger didaktischer Prinzipien, die sich in der Erwachsenenbildung und insbesondere im Zweitsprachenunterricht bewährt haben.

Planen als kollaborativer Prozess

Ein grundlegendes Prinzip ist die Sicht des Lernens als kontinuierlicher Prozess des Setzens von Zielen, des Planens des Lernprozesses, des Dokumentierens und Auswertens der Resultate, der neuerlichen Zielsetzung ...



Diese Sicht des Lernprozesses bedeutet letztlich, dass nicht ein Lehrbuch oder die Kursleitung sondern die lernende Person selbst sich Ziele setzt, plant und auswertet, d.h. die Verantwortung für das Lernen selbst übernimmt – mit der Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen, Lehrmitteln sowie Expertinnen und Experten des Lernens, der Kursleitenden.

Natürlich können in einer Lerngruppe nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an grundsätzlich verschiedenen Themen und Zielen arbeiten. Kursinhalte müssen in der Gruppe «verhandelt» werden und es müssen Kompromisse gefunden werden, mit denen alle Kursteilnehmenden sich identifizieren können und die allen erlauben, sich mit Lerninhalten auseinanderzusetzen, die sie als für sich relevant empfinden.

Die Aufgabe der Kursleitung ist also nicht *für* die Kursgruppe sondern *mit* der Kursgruppe Ziele zu setzen, zu planen und die Resultate auszuwerten. Das ist sicher auch für viele Lernende neu und braucht am Anfang Überzeugungsarbeit und Begleitung.

Ko-Konstruktion auf verschiedenen Ebenen

Vielleicht haben im Vorfeld des Sprachkurses individuelle Abklärungs- und Einstufungsgespräche stattgefunden. Dadurch wurden die Teilnehmenden bereits angeregt, über ihre Lernziele nachzudenken. Die Bedürfnisabklärung im Kurs ergänzt diese Vorabklärungen und bildet den Anfang eines kontinuierlichen Dialogs in der Gruppe über die Ziele, Inhalte und Resultate des Lernens.

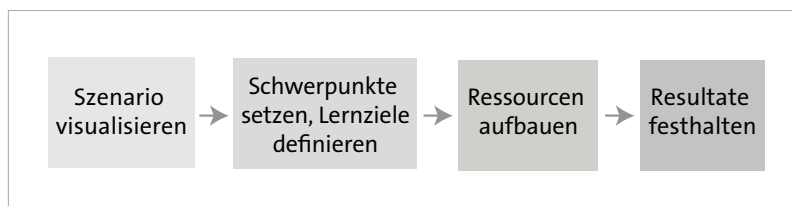
Der Zyklus «Gemeinsam Ziele setzen – Planen – Umsetzen – Dokumentieren – Evaluieren» kann sich auf die Ebene der Kursplanung, auf die Ebene eines Szenarios oder auf die Ebene einer Unterrichtsaktivität beziehen.

Mit Gruppen, welche es noch nicht gewohnt sind, bei der Zielsetzung, Gestaltung und Überprüfung des Lernens mitzudenken und mitzubestimmen, muss dieser Prozess kleinschrittig umgesetzt werden, z.B. indem man gemeinsam bespricht, was man bei einer bestimmten Aktivität lernen oder besonders üben möchte, und am Schluss überprüft, ob man dieses Ziel erreicht hat. Wenn die Lernenden sich an das Vorgehen gewöhnt haben, können die Planungszyklen nach und nach länger werden.

Sind die Kursziele und -inhalte vorgegeben, z.B. über ein Lehrmittel, lassen sich innerhalb dieses Rahmens immer noch zusammen mit der Kursgruppe Schwerpunkte und Prioritäten setzen – oder man beschliesst, das Programm zu straffen, um Platz für ein aktuelles Bedürfnis zu schaffen.

Planung der Arbeit mit einem Szenario

In diesem Leitfaden steht das Szenario als Planungseinheit im Zentrum; viele der dargestellten Prinzipien lassen sich aber auch auf die Makro-Ebene der Kursplanung oder auf die Mikro-Ebene der Planung von einzelnen Lernaktivitäten übertragen. Bei der Arbeit mit einem Szenario kann man grundsätzlich dem folgenden Ablaufschema folgen:



Bei der Gestaltung der einzelnen Schritte kann eine grosse Vielfalt von Methoden und Hilfsmitteln eingesetzt werden – einige davon werden in den folgenden Kapiteln aufgezeigt.

Planungshilfen auf dem fide-Webportal

Der szenariobasierte Unterricht entsteht in der Interaktion zwischen der Kursgruppe und der Kursleitung. Die «Interpretation» eines Szenarios ist abhängig von der Zusammensetzung der Gruppe, dem Sprachniveau und den Interessen der Teilnehmenden, der Kursleitung, den Rahmenbedingungen etc. Jede Umsetzung eines Szenarios ist einzigartig, und es würde deshalb wenig Sinn machen, allgemein gültige Unterrichtsmaterialien und Vorgehenspläne für die Szenarien zu erstellen.

Gleichwohl finden sich auf dem fide-Webportal zahlreiche Hilfsmittel, welche die Arbeit der Kursleitenden unterstützen können. Alle diese Materialien sind im Bereich «Unterrichtshilfen» untergebracht.

Die Szenarien-Datenbank

Die Szenarien-Datenbank enthält Beschreibungen von häufigen Handlungssituationen im Alltag – den Szenarien – eingeordnet in elf Handlungsfelder. Für jedes Szenario wird der Handlungsablauf mit den einzelnen Schritten und kommunikativen Aufgaben dargestellt. Es wird ebenfalls auf soziokulturelle Kenntnisse hingewiesen, die im Zusammenhang mit einem Szenario wichtig sein können. Auf diese Weise kann sich die Kursleitung rasch ein Bild vom Ablauf des Geschehens verschaffen, wenn sie auf einem Gebiet keine eigenen Erfahrungen hat. Eine Kursleiterin ohne eigene Kinder im Schulalter kann sich beispielsweise informieren, wie Elternabende ablaufen.

Kompetenzbeschreibungen zeigen auf, wie Lernende auf den Niveaus A1, A2 und B1 die Szenarien voraussichtlich bewältigen können, unter Einsatz aller verfügbaren Ressourcen. Das hilft den Kursleitenden, niveaugerechte Schwerpunkte zu wählen und realistische Lernziele anzupeilen.

Die Musterszenarien

Für einige der in der fide-Datenbank enthaltenen Szenarien wurden exemplarische Unterrichtshilfen entwickelt. Diese beinhalten beispielsweise «Ich-kann-Beschreibungen» als Hilfsmittel zum Identifizieren von stufengerechten Lernzielen, Blätter zum Festhalten der Lernziele und der Lernergebnisse, Vorlagen zum Anlegen von Redemittel-Sammlungen, Modelltexte für häufige kommunikative Situationen und Hilfsmittel für kurze Evaluationen.

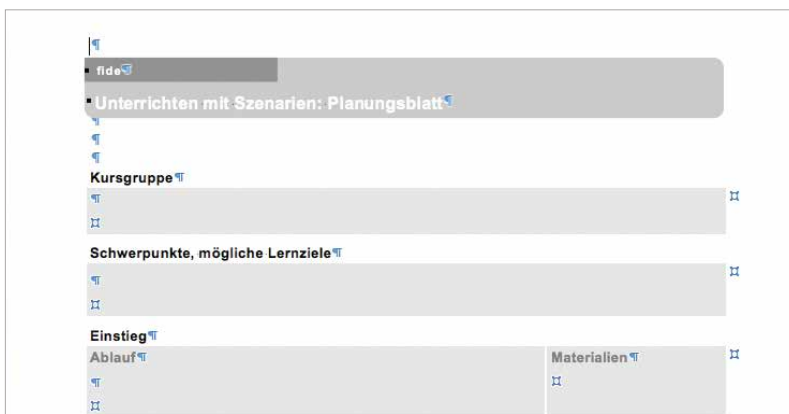
Die Musterszenarien enthalten zudem jeweils zwei Berichte «Aus der Praxis», in welchen dargestellt wird, wie das Szenario mit einer spezifischen Kursgruppe umgesetzt wurde.

Die Materialvorlagen

Unterrichtshilfen existieren nur für eine beschränkte Anzahl von Musterszenarien, und oft können sie nicht direkt in der eigenen Klasse eingesetzt werden. Den Kursleitenden stehen aber Materialvorlagen im Word-Format zur Verfügung, mit denen sie für ihre Kursgruppen «massgeschneiderte» Unterrichtsunterlagen anfertigen können. Ein Leitfaden erläutert den Umgang mit den Materialvorlagen.

Das Planungsblatt

Viele Kursleitende haben ihre eigenen Planungsvorlagen entwickelt. Diese können natürlich auch für den szenariobasierten Unterricht eingesetzt werden. Als Alternative steht auf dem fide-Webportal eine Vorlage im zur Verfügung:



Das Szenario visualisieren

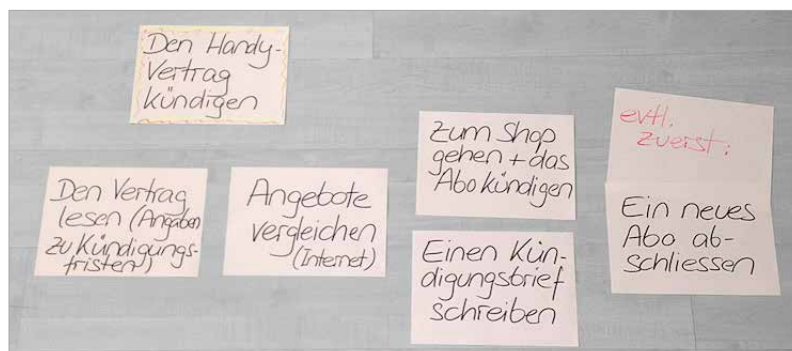
Am Anfang der Beschäftigung mit einem Szenario steht immer das Kennen lernen des Handlungsablaufs. Das Szenario soll bildlich entstehen – mit Hilfe von Fotos, Zeichnungen, Filmszenen oder auch Beschreibungen, welche die Szene vor dem inneren Auge erscheinen lassen – und die Lernenden sollen sich in diesem «Film» als handelnde Personen sehen und so abschätzen können, was sie bewältigen können und wo sie noch weitere Mittel brauchen, um erfolgreich zu kommunizieren.

Sich in die Situation hineinversetzen zu können ist die Grundlage für eine Selbsteinschätzung, d.h. für das Feststellen, welche Ressourcen bereits vorhanden sind und welche fehlen, für die Zielsetzung und schliesslich auch für die Überprüfung des Lernerfolgs.

Den Handlungsablauf zusammen rekonstruieren

Oft ist es so, dass einige Kursteilnehmende den Handlungsablauf in einem Szenario zumindest teilweise aus eigener Erfahrung kennen. Durch das Zusammenfügen der verschiedenen Kenntnisse in der Kursgruppe – einschliesslich der Erfahrungen und des Wissens der Kursleitung – kann der Handlungsablauf meistens rekonstruiert werden. Wenn noch Fragen offen bleiben, ist das ein Anlass für weitere Recherchen über Internet, Bekannte oder Fachstellen.

Ein Beispiel: In der Kursgruppe kommt in der Pause das Thema «Handy-Verträge» auf. Es werden darauf im Gespräch die verschiedenen Schritte zusammengetragen, um sein Handy-Abonnement zu kündigen oder zu wechseln:



Aufgrund dieser Darstellung kann anschliessend besprochen werden, was es braucht, um die einzelnen Handlungsschritte auszuführen, welche Kenntnisse bereits vorhanden sind, was man noch herausfinden muss und wie, und welche Situationen im Kurs sprachlich «eintrainiert» werden sollen.

Den Handlungsablauf szenisch darstellen

Manche Szenarien können «theatralisch» dargestellt werden: zuerst werden sie in pantomimischer Form gespielt, danach werden Schlüsselwörter eingefügt und schliesslich nach und nach ganze Dialoge aufgebaut. Dieses Vorgehen eignet sich für Szenarien wie z.B. «Einen defekten Apparat in den Laden zurückbringen» oder «Der Nachbarin erklären wie die Waschmaschine funktioniert».

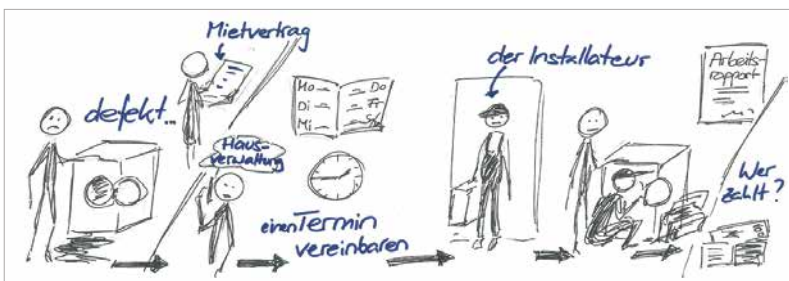
Eine Geschichte erzählen

Viele Szenarien lassen sich in eine Geschichte kleiden, mit der Kursleitung oder einer anderen Person als Protagonisten. Beim Wiederholen kann die Erzählung eventuell mit weiteren Details ausgeschmückt werden, und durch die mehrfache Wiederholung prägen sich sowohl der Handlungsablauf als auch wichtige Ausdrücke ein. Dieses Vorgehen eignet sich besonders für Teilnehmende mit einer vorwiegend auf dem Mündlichen basierenden Lernkultur.

Visuelle Hilfsmittel einsetzen

Für einige Szenarien existieren **Fotokarten**, mit denen der Handlungsablauf eines Szenarios aufgezeigt werden kann. Auf der Rückseite der Fotokarten werden zudem Schlüsselwörter für den jeweiligen Handlungsschritt angegeben.

Ein Handlungsablauf kann auch mit Hilfe von Skizzen visualisiert werden, wie im folgenden Beispiel zum Szenario «Einen Schaden beheben lassen»:



Auf dem fide-Webportal finden sich ausserdem Filme, welche verschiedene Szenarien illustrieren. Der Zweck der Filmaufnahmen ist in erster Linie aufzuzeigen, wie Lernende auf verschiedenen Sprachniveaus die Situationen bewältigen; die Filmaufnahmen können aber auch zur Illustration der Handlungsabläufe im Unterricht eingesetzt werden.

Schwerpunkte setzen und Lernziele definieren

Wenn die Lernenden das Szenario vor sich sehen und sich in die Situation hineinversetzen können, dann ist schon ein wichtiger Lernschritt getan: Durch den Austausch und die Visualisierung konnten viele Fragen zu «wie das hier geht» geklärt werden, einige Schlüsselwörter wurden eingeführt, und die Kursteilnehmenden können aufgrund dieser Kenntnisse die kommunikative Situation mit mehr Sicherheit angehen.

Danach kann man in der Kursgruppe darüber reden, was bei den nächsten Lernschritten im Zentrum stehen soll. In dieser Phase ist die Aufgabe der Kursleitung zu helfen, sinnvolle und niveaugerechte Schwerpunkte und Lernziele zu setzen. Leitfragen für die Lernenden in dieser Phase sind:

- Was kann ich schon?
- Was ist für mich wichtig?
- Was will ich lernen?

Was kann ich schon?

Seine eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen will gelernt und eingeübt sein. Am besten stützt sich eine Selbsteinschätzung auf die direkt beobachtbare Praxis: Eine Szene kann beispielsweise in einem Rollenspiel umgesetzt werden, und die Beteiligten werten nachher aus, was gut gelaufen ist und wo sie noch an Grenzen gestossen sind.

Die Selbsteinschätzung wird erleichtert, wenn sie sich auf Kriterien stützt, auf die man sich vorher geeinigt hat, und die man beispielsweise in einer kleinen Checkliste zusammengefasst hat, z.B.

	Das kann ich
Namen klar aussprechen	<input type="checkbox"/>
Namen buchstabieren	<input type="checkbox"/>
Adresse angeben	<input type="checkbox"/>
Telefonnummer angeben	<input type="checkbox"/>
...	<input type="checkbox"/>

Was ist wichtig?

Nicht alles, was Lernende nicht oder noch nicht so gut beherrschen, ist automatisch ein geeignetes Lernziel. Geeignete Lerninhalte und realistische Lernziele bilden sich aus dem Gespräch zwischen Kursleitung und Lernenden heraus. Die Kursleitung kann Schritte ausklammern, die zum gegebenen Zeitpunkt noch zu schwierig sind und Elemente in den Mittelpunkt rücken, welche dem aktuellen Sprachstand angemessen sind. Dabei berücksichtigt sie aber immer nach Möglichkeit diejenigen Punkte, welche für die Lernenden besonders wichtig sind.

Was will ich lernen?

Am Ende dieser Phase des Ausprobierens und Einschätzens, welche sprachlichen Elemente bereits vorhanden sind und welche fehlen, welche kommunikativen Situationen bereits zur Zufriedenheit bewältigt werden können und an welchen man noch arbeiten sollte, steht das Festlegen eines konkreten «Programms» für die weitere Arbeit am gewählten Szenario: Wie viel Zeit soll oder kann dem Szenario gewidmet werden? Welche Schritte des Szenarios und welche Fähigkeiten stellen wir ins Zentrum? Was sind die Lernziele – für die Gruppe und eventuell für die einzelnen Kursteilnehmenden?

Es empfiehlt sich, diese Lernziele zum Abschluss der Planungsphase in der Kursgruppe festzuhalten, damit man sich während der Arbeit am Szenario wieder darauf beziehen kann und am Ende feststellen kann, welche Ziele auch wirklich erreicht wurden.

Braucht das nicht viel zu viel Zeit?

Das Visualisieren und Durchspielen eines Szenarios und der ganze Prozess der Selbsteinschätzung und des Formulierens von Lernzielen ist zugegebenermassen zeitaufwändig. Es handelt sich aber nicht um «verlorene» Zeit sondern um Lernzeit: Die Kursteilnehmenden beschäftigen sich mit dem Szenario und verwenden den relevanten Wortschatz; sie aktivieren Wissen und sprachliche Ressourcen; sie kommunizieren in einer authentischen Situation; und sie entwickeln nicht zuletzt Fähigkeiten zum selbstgesteuerten Lernen.

Ressourcen aufbauen, Schritt für Schritt

Sind die inhaltlichen Schwerpunkte für die Arbeit mit einem Szenario definiert und die globalen Lernziele festgelegt, beginnt die «Feinarbeit»: Vorbereiten und Einüben von Rollenspielen, Zusammentragen von Redemitteln, Erarbeiten von relevanten Sprachstrukturen, Arbeit an Korrektheit und Flüssigkeit ...

In diesem Bereich können die Kursleitenden auf ihr umfangreiches Methodenrepertoire zurückgreifen und auch auf bereits vorhandenes Unterrichtsmaterial. Wichtig ist, dass der Bezug zum schweizerischen Alltag und zum Umfeld der Teilnehmenden immer gegeben ist, z.B. durch den Einbezug von authentischen Materialien aus der Region, oder auch indem man einen Ausflug an den Ort des Geschehens macht, beispielsweise zum Handy-Shop.

Die Sprachfertigkeiten

Bei einzelnen Schritten eines Szenarios können unterschiedliche Sprachfertigkeiten im Zentrum stehen, und manche Handlungsziele lassen sich mit unterschiedlichen Mitteln realisieren. Um sich über Handy-Abonnemente und Tarife zu informieren, kann man z.B. Bekannte fragen, sich Prospektmaterial besorgen, im Internet recherchieren oder in einem Laden vorbeigehen. Je nach Niveau und Bedürfnissen der Kursgruppe kann im Unterricht die eine oder die andere Vorgehensweise eingeübt werden.

Bei einer Kursgruppe, die sich am Anfang des Niveaus A2 befindet, liegt der Schwerpunkt z.B. auf der Vorbereitung des Gesprächs im Handy-Shop:

Einkaufen	
Das Handy-Abonnement wechseln	
Kursgruppe A2-1 (Mo 18-21) 8 TN (N. + C. Mühe beim Lesen/Schreiben! Bei B. auf Aussprache achten!)	
Schwerpunkte, mögliche Lernziele Nur 1 Kursabend für das Thema zur Verfügung! In einem Vertrag wichtige Informationen auffinden – In Prospektmaterial gezielt Informationen suchen – Vergleiche anstellen (teurer-billiger, mehr/weniger ...) – Gang zum Mobile-Shop vorbereiten: Unterlagen zum Mitnehmen, wichtige „Eckdaten“ (welche Leistungen bei Abos inbegriffen sind), Wörtersammlung – evtl. Checkliste für Gespräch erstellen – Fragen stellen (W?) – Zahlenangaben (+ z.B. 52.00 im Monat)	
Einstieg	Materialien
Ablauf Erfahrungen der TN sammeln, eigene Erlebnisse einbringen > möglichen Handlungsablauf konstruieren > Lernziele festlegen	Blätter A4
Weiteres Vorgehen	Materialien
Ablauf In Prospektmaterial Infos suchen + in vorbereiteten Tabelle zusammenstellen > Vergleiche anstellen, nützliche Ausdrücke sammeln Gruppenarbeit: Vorbereitung auf Gespräch in Shop, Checkliste > Gruppenresultate vergleichen + ergänzen > Fragen üben > evtl. speziell Geldbeträge üben (Aussprache!)	Prospektmaterial Tabellen für Vergleiche

Bei der Arbeit am gleichen Szenario mit einer Kursgruppe auf dem Niveau B1 kann der Fokus auf das genauere Verstehen der Kündigungsmodalitäten und das Verfassen eines schriftlichen Kündigungsschreibens gerichtet werden:



Einheiten	
Das Handy-Abonnement kündigen	
Kursgruppe	
B1 (Do 18-20)	
9 TN (Ziel: B1-Prüfung im Mail)	
Schwerpunkte, mögliche Lernziele	
In einem Vertrag relevante Abschnitte finden und diese im Detail verstehen – Vergleiche zwischen versch. Verträgen anstellen – Kündigungsschreiben verfassen (Modellbrief) – evtl. Checkliste für Gespräch erstellen	
Einstieg	
Ablauf	Materialien
12.1.: Gespräch über Erfahrungen der TN > Gruppen: Handlungsablauf > Lernziele festlegen (nächstes Mal Verträge mitbringen!)	Flip-Chart
Weiteres Vorgehen	
Ablauf	Materialien
19.1.: In Verträgen Bestimmungen zu Kündigung finden + lesen > vergleichen, nützliche Ausdrücke notieren	Verträge (TN)
Gruppenarbeit: Kündigungsbrief planen > 1. Version > Vergleich mit Modellbrief > Version für Lernmappe	Modellbrief (K-Tipp)

Und die Grammatik?

Auch beim szenariobasierten Unterricht hat die Grammatik ihren Platz. Die Grammatik-Progression bestimmt aber nicht das Kursprogramm; es werden vielmehr jeweils diejenigen Sprachstrukturen eingeübt, welche im Zusammenhang mit einem Szenario notwendig und hilfreich sind. Das hat den Vorteil, dass Sprachstrukturen und Regeln, welche für die Alltagskommunikation wichtig sind – z.B. die du/Sie-Formen oder Konstruktionen mit Modalverben – vorrangig vorkommen und es auch häufige Gelegenheiten gibt, diese einzuüben und mit zunehmender Sicherheit zu verwenden.

Bei der Grammatikarbeit empfiehlt es sich, immer den Bezug zum Szenario aufrechtzuerhalten und die Sprachstrukturen im Kontext einzuüben. Wenn beim obigen Beispiel zum Szenario «Das Handy-Abonnement kündigen» das Thema «Vergleiche anstellen» aufgegriffen wird, soll es nicht plötzlich um höhere und tiefere Temperaturen oder grössere und kleinere Städte gehen, sondern um die Leistungen der Telefonanbieter, die mehr / weniger umfassen, teurer oder günstiger sind. Auf diese Weise werden sowohl die kommunikativen als auch die grammatikalischen Fähigkeiten gestärkt: Die Kommunikation in der Situation gewinnt an Korrektheit, und die grammatische Struktur wird thematisch «verankert».

Resultate festhalten

Um die Fähigkeit zur Überprüfung der Lernziele und Lernfortschritte zu entwickeln, sollten nach jeder Aktivität die Ergebnisse festgehalten werden. Werden diese «Lernprodukte» systematisch gesammelt, kann regelmässig Rückschau gehalten und das Erreichen von längerfristigen Lernzielen evaluiert werden.

Die Möglichkeiten zum Dokumentieren der Lernleistungen sind vielfältig. Wichtig beim Anlegen einer Lerndokumentation ist, dass die Kursteilnehmenden selbst vom praktischen Wert der Dokumente überzeugt sind, die sie in ihrer Dokumentation ablegen. Im Folgenden einige Vorschläge.

Sammlung von Redemitteln zu einem Thema

Sammlungen von Wörtern und Ausdrücken zu einem bestimmten Thema sind für die Lernenden nützliche Hilfsmittel beim Transfer des Gelernten in die Praxis: Sie können sich damit gezielt auf eine Situation vorbereiten, auch wenn die Behandlung des Themas im Kurs schon einige Zeit zurück liegt.

Am besten geschieht das Anlegen von Redemittelsammlungen in zwei Schritten: Während der Arbeit an einem Szenario werden Notizen erstellt; am Ende werden die Notizen geordnet und ins Reine geschrieben. Dieser zweite Schritt unterstützt einerseits das Speichern des Wortschatzes im Gedächtnis, und andererseits ist er eine Gelegenheit, die Korrektheit zu überprüfen.

In den Musterszenarien werden verschiedene Formen von Redemittelsammlungen vorgestellt, und auf dem fide-Webportal finden sich die entsprechenden Materialvorlagen.

Dialogschemen und Modelltexte

Für Gespräche, welche oft nach einem bestimmten Schema ablaufen, z.B. eine Terminvereinbarung, können Modell-Dialoge erstellt werden, auf welche die Lernenden im Alltag zurückgreifen können. Auf dem fide-Webportal gibt es dafür ebenfalls Materialvorlagen.

Für lese- und schreibungsgewohnte Lernende sind Dialogschemen keine Hilfe zum Lösen einer kommunikativen Aufgabe; das nachträgliche Verschriftlichen eines eingeübten Dialogs kann hingegen eine durchaus sinnvolle Lernaktivität sein, und ein solches mit Sorgfalt erstelltes Produkt gehört in die persönliche Sammlung.

Auch schriftliche Alltagstexte können zur späteren Konsultation festgehalten werden, z.B. Vorlagen für SMS, kurze Mitteilungen zu häufigen Situationen. Auch hier gilt: Für die Ablage in der Lerndokumentation sollten die Texte überprüft werden, damit sie als «Modelle» eingesetzt werden können.

Checklisten

Für komplexere Szenarien, beispielsweise für Kontakte mit Behörden, können auch Checklisten angefertigt werden. Es kann auf einer Checkliste aufgeführt werden, welche Dokumente man bei einem Wohnungswechsel ändern muss, oder es können Merkblätter zusammengefasst werden. Im Musterszenario «Sich bei einer Stellenvermittlungagentur anmelden» findet sich als weiteres Beispiel eine Checkliste zur Überprüfung der Vollständigkeit des Lebenslaufs.

Selbst produzierte Texte, mündlich und schriftlich

Mit selbst erstellten Texten kann man den eigenen Lernprozess dokumentieren und auch gegen aussen zeigen, was man gemacht hat. Es kann sich dabei um das Resultat einer Gruppenarbeit handeln, einen persönlichen Brief, eine Beschreibung der eigenen Familie oder der Wohnumgebung etc. Ein Text muss nicht immer schriftlich verfasst sein – auch die Aufnahme eines gesprochenen Textes kann in einer Lerndokumentation Platz finden.

Feedbacks von Kurskolleginnen und -kollegen oder von der Kursleitung

Auf dem fide-Webportal sind zahlreiche Beispiele und Vorlagen für Feedbacks zu mündlichen und schriftlichen Leistungen vorhanden. Auch solche Feedbacks können Eingang in die persönliche Lerndokumentation finden.

Formen von Lerndokumentationen

Persönliche Lerndokumentationen sollen eine Form haben, die eine laufende Erweiterung und Überarbeitung erlauben (ein Heft ist daher eher ungeeignet). Vor allem aber müssen sie den Lernenden entsprechen. Denkbar sind Ordner und Mäppchen, auch eine Kartonschachtel oder elektronisch gespeicherte Textvorlagen. Auch können von Hand erstellte Blätter fotografiert und auf dem Tablet abgelegt werden, Wörterlisten aufs Handy geladen werden u.s.w.

Wichtig ist, dass eine persönliche Lerndokumentation für die Lernenden einen Wert darstellt, etwas Nützliches, das sie gerne pflegen und erweitern, und nicht eine Dokumentensammlung «für die Schule».

Weitere Anregungen und Beispiele zum Zusammenstellen einer Lerndokumentation finden sich im entsprechenden Leitfaden.

Herausgeber

Bundesamt für Migration BFM
Abteilung Integration
Quellenweg 6, 3003 Bern-Wabern
www.bfm.admin.ch

Projektleitung

Abteilung Integration BFM, Bern

Leitfaden zur Unterrichtsplanung

IDEA, Bellinzona

Gestaltung und Realisation

medialink, Zürich

© 2021 Bundesamt für Migration